

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 351.

Freitag den 17. December.

1858.

Bekanntmachung.

Das 17. und 18. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:

- Nr. 93., Verordnung wegen Annahme der Courantmünzsorten Oesterreichischer Währung im gemeinen Geldverkehre betreffend, vom 20. November 1858;
- Nr. 94., Bekanntmachung, die Eröffnung des Eisenbahnbetriebstelegraphen auf den Stationen Glauchau und Gößnitz und die Aufhebung der auf der Eisenbahnstation Meerane bestehenden Beschränkung des Tagesdienstes betreffend, vom 25. November 1858;
- Nr. 95., Decret wegen Bestätigung des Regulativs für die Sparcasse zu Delsniz bei Stollberg, vom 29. Oct. 1858;
- Nr. 96., Verordnung, die Bezeichnung des Feingehaltes der Gold- und Silberwaaren betr., vom 22. Nov. 1858;
- Nr. 97., Gesetz, das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden betreffend, vom 25. November 1858;
- Nr. 98., Verordnung zur Ausführung des Gesetzes vom 25. November 1858, das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden betreffend, vom 27. November 1858;

ist bei uns eingegangen und wird bis zum 31. d. Mts. auf hiesigem Rathhause saale zur Kenntnissnahme öffentlich aushängen.

Leipzig, den 14. December 1858.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß am Sonntage den 19. dieses Monats das Deffnen der Verkaufslocale und sonstiger Gewerbebetrieb eher nicht, als nach beendetem Nachmittagsgottesdienste gestattet ist.

Zu widerhandlungen hiergegen würden mit der gesetzlichen Strafe geahndet werden.

Leipzig, am 15. December 1858.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Günther.

Die Belagerung Leipzigs unter Torstenson (1642).

Am Schlusse des letzten Artikels „Leipzigs bedrängte Zeiten“ wurde den Lesern d. Bl. die Schilderung einer Episode versprochen, welche, da während derselben sich das Leipziger Bürgerthum zum letzten Male in seiner selbstständigen Wehrkraft zeigt und sie überdies noch so manche einzelne, der Erinnerung werthe Züge von Entschlossenheit und Thatkraft bietet, auch eigens hervorgehoben zu werden verdient.

Am 23. Oct. (alten Styls, 2. Nov. neuen Styls) wurde die zweite Schlacht bei Breitenfeld geschlagen. Sie war eben so unglücklich für die Kaiserlichen, wie jene von 1631; und wenn in Sachsen der Jahrestag dieses ersten Sieges der Schweden (der 7. Sept.) durch Dankfeste gefeiert wurde, so begann mit jenem zweiten Siege für Leipzig eine sieben Jahre lange Zeit der Trübsal. So trotzig und so muthig seine Einwohner den ihnen schon längst feindlich gegenüberstehenden Schweden entgegenzutreten, so viel Heroismus und Aufopferung sie den weit überlegenen Belagerern gegenüber bewiesen und so nahe sie dem Lohn für ihre Tapferkeit und Ausdauer, den Abzug des Feindes, wädhnten, so bitter mußten sie sich durch den Betrach Derer getäuscht sehen, in deren Hände ihre Führung und die Wahrung ihrer Interessen gelegt war.

Schon Nachmittags desselben Tages rückte Torstenson vor Leipzig und ließ die Stadt zur Uebergabe auffordern; wurde aber abschlägig beschieden; ein gleiches Loos hatten die Aufforderungen der drei nächstfolgenden Tage. Doch waren die Leipziger geteilt,

unter guten Bedingungen zu unterhandeln; aber die Schweden verlangten: 1) In der Krone Schweden Devotion sich zu begeben; 2) schwedische Garnison einzunehmen; 3) die Schlüssel halb der schwedischen Garnison, halb dem Rath, zu geben; 4) ein Stück Geld zur Abführung der Soldateska zu geben; 5) eine lieberliche monatliche Contribution zu bewilligen; 6) den Mann mit seinen Leuten, so bisher darin commandirt (General Schleinitz) abzuschaffen. Am 4. November wurden die Unterhandlungen gänzlich abgebrochen und die Belagerung und Vertheidigung begann nun allen Ernstes; doch wurde vorher Seitens der Stadt ein Abgesandter an den Kurfürsten nach Dresden geschickt, um diesen von der Lage der Stadt zu unterrichten.

Schon einige Tage vor der Breitenfelder Schlacht hatte die Stadt 500 Fuhrleute, 200 Kaufmannsdienner und 200 Handwerksburschen bewaffnet und in Dienst genommen; später wurden noch 100 versprengte Kaiserliche angeworben. Dies war nebst 200 Mann sächsischer Truppen und den wehrhaftesten Bürgern die Besatzung unter dem skämigen, unentschlossenen und zur Capitulation geneigten Commandanten Johann von Schleinitz. Auf dem Schlosse befehligte der tapfere Obrist Tronsdorf, welcher die Vertheidigung bisher mit so gutem Erfolg geleitet hatte.

Am 5. November begann der Feind die Beschießung, wobei er sehr Augenmerk besonders auf das Schloß richtete; er hielt dies für den wichtigsten Punct, nicht allein wegen der Festigkeit seiner Mauern, sondern auch wegen der Festigkeit seines Commandanten, wogegen er die Stadt, ihre Vertheidiger und ganz besonders Schleinitz höchst geringschätzte.